

STAND: 14.09.2011

Freitag, 24.09.2011

Eröffnungsrede des Präsidenten der VDFG , Gereon Fritz, Kongress der VDFG-FAFA Kiel

Sehr verehrte Frau Stadtpräsidentin Kietzer,
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Albig,
sehr geehrter Herr Kultusminister Dr. Ekkehard Klug,
sehr geehrter Herr Kulturattaché Robert Valentin,
sehr geehrter Herr Professor Bosch,
Sehr geehrte Präsidentin der DFG Kiel Dr. de la Motte, liebe Annette,
sehr geehrte Frau Vizepräsidentin Dr. Mehdorn, liebe Margarete,
sehr geehrte Damen und Herren,
Chers amis venus de près et de loin pour servir au sein de la VDFG-FAFA le franco-allemand,

Am Anfang steht erneut der Dank. Ein besonderer Dank gebührt an diesem Ort dem Gastgeber, der Christian-Albrechts-Universität Kiel, vertreten durch Herrn Professor Dr. Thomas Carl Bosch, Vizepräsident der Universität. Seien Sie uns hier und heute sehr herzlich willkommen. Mehrmals dürfen wir, sehr geehrter Herr Professor Bosch, die vielfältigen Dienste Ihres Hauses in Anspruch nehmen. Ohne dieses Entgegenkommen wäre die Organisation unseres Kongresses um vieles schwerer geworden. Ich bitte Sie, diesen Dank auch an den Universitätspräsidenten Professor Fouquet und alle Ihre beteiligten Mitarbeiter weiterzugeben. Dass die Universität Kiel einen kostenlosen dreistündigen LIVE STREAM von dieser Veranstaltung und dem Podiumsgespräch möglich macht, dass die Mitarbeiter des Rechenzentrums unendlich viel Hilfe und Präsenz gezeigt haben und zeigen, das verdanken wir dem Universitätspräsidenten Professor Fouquet. Das ist Geldwert, das ist Geld wert. Das ist Zusammenarbeit von Institution und Zivilgesellschaft, wie wir sie uns wünschen.

Ein großes Dankeschön dem Kongressvorbereitungsteam um Frau Dr. Margarete Mehdorn. Wenn heute nicht gleich ein Orden für besondere Verdienste verliehen wird, so gebührt Dir aber, liebe Margarete, und Deinem Team ein kräftiger Applaus.

Meine Damen und Herren, wenn Sie sich unser Programmheft anschauen, dann finden Sie eine große Liste von Förderern, Bezuschussern, Sponsoren. Ohne sie wäre die Finanzierung unseres Kongresses nicht möglich gewesen. Auch Ihnen also gilt unsere dankbare Anerkennung. Sie haben durch Ihre Unterstützung auch die Wertschätzung unserer Arbeit zum Ausdruck gebracht.

Ich freue mich, Ihnen die herzlichen Grüße und Wünsche übermitteln zu dürfen von Jean-Claude Juncker, Premierminister des Großherzogtums Luxemburg und Elsie-Kühn-Leitz-Preisträger, von Ministerpräsident a.D. Dr. Bernhard Vogel und von Prof. Dr. Rudolf von Thadden, der der VDFG in ganz besonderer Weise verbunden ist.

Dr. Vogel, der es bedauert, nicht unter uns zu sein, da er zeitgleich Gast ist bei den Feierlichkeiten aus Anlass des Besuches von Benedikt XVI in Deutschland, schreibt:

„Umso mehr wünsche ich eine erfolgreiche Konstituierung unseres Kuratoriums und vor allem eine erfolgreiche Tagung. Gerade jetzt, wo bedauerlicherweise von allen Seiten Kritik an Europa aufkommt, ist es notwendig, dass wir uns zur deutsch-französischen Freundschaft und zu Europa – auch in aller Öffentlichkeit – bekennen.“

Auch die Bevollmächtigte für die deutsch-französische kulturelle Zusammenarbeit, Annegret Kramp-Karrenbauer, Ministerpräsidentin des Saarlandes, grüßt Sie alle sehr herzlich. Auf der Homepage der VDFG hat sie pünktlich zum Kongress den aktuellen Leitartikel geschrieben.

Frankreich und Deutschland dienen Europa

Frankreich und Deutschland stehen im Dienste Europas

Lassen Sie mich zu diesen sich anscheinend ähnelnden zwei Sätzen etwas sagen.

Frankreich und Deutschland dienen Europa. Dies ist ein Sachverhalt. Wenn Deutschland und Frankreich dem Ganzen Europas gegenüber verantwortlich konzentriert handeln, dann ist dies allen Mitgliedsländern dienlich, dann profitieren alle davon.

Und daraus erwächst der Auftrag, zusammengefasst in dem Satz *Frankreich und Deutschland stehen im Dienste Europas.*

Das „Franco-Allemand“ ist nicht tot. Es hat auch nicht ausgedient. Es hat im Europa der 27 nicht an Bedeutung verloren. Das Gegenteil ist richtig: Das „Franco-Allemand pour l'Europe“ ist wichtiger denn je. Nie zuvor ist es in der Geschichte Europas zu einer nachhaltigeren Kooperationsbeziehung mit einer solchen Sogwirkung gekommen, wie sie im Vertrag über die deutsch-französischen Zusammenarbeit vom 22. Januar 1963, gemeinhin „deutsch-französischer Freundschaftsvertrag“ oder „Elysée-Vertrag“ geheißen, greifbar geworden ist. Und dies „Franco-Allemand pour l'Europe“ lebt, bleibt innovativ und erfinderisch um sich seiner Zeit anzupassen. Denn es ist tief verwurzelt in der Zivilgesellschaft, in mehr als 2.200 Städtepartnerschaften, welche 4.400 Gemeinden und Regionen in Deutschland und Frankreich miteinander verbinden, in tausenden von Schulpartnerschaften, in mehr als 300 Deutsch-Französischen Gesellschaften und Associations Franco-Allemandes, vertreten in Deutschland durch die Vereinigung Deutsch-Französischer Gesellschaften für Europa VDFG, in Frankreich durch die Fédération des Associations Franco-Allemandes pour l'Europe FAFA. All diese zivilgesellschaftlichen Einrichtungen wirken von der Basis aus in vielfältiger und einflussreicher Weise daran, ihren Auftrag zu erfüllen: *voneinander wissen, voneinander lernen, miteinander arbeiten für die Einigung Europas, für unsere gemeinsamen Werte in einer solidarischen Welt* (Aktionsprogramm der VDFG/FAFA 1986).

Wir erleben in diesen Zeiten allerdings eine Krise Europas, wie wir sie nach den Römischen Verträgen nicht gekannt haben: Eurokrise, Zweifel an Europas Kraft und Willen, Misstrauen und Dissonanzen untereinander, eine für viele nicht nachvollziehbare Haltung der Bundesregierung gegenüber einer Beteiligung am NATO – Einsatz in Libyen. Frankreich mischt sich massiv und offensichtlich erfolgreich ein, Deutschland hält sich zurück und taktiert, wie vielen scheint. Mir steht hier keine Beurteilung zu. Wohl aber sage ich: Das ist wahrlich nicht gut. Und hier kommt die deutsch-französische Zivilgesellschaft ganz wesentlich ins Spiel. Sie ist die Basis, der Humus gleichsam, wo Neues wachsen kann, wo gegen alle Skepsis und Depression Vertrauen und Zuversicht gelebt werden. *Eurokrise, Rettungsschirm, weltweit gefürchtete Rezession und Zahlungsunfähigkeit, „German Angst“ – ein amerikanischer Neologismus, all dies treibt besonders die um, die Wirtschaft, Politik und Kultur gestalten. Patentrezepte gibt es nicht. Was es aber gibt, das ist der Ideenreichtum, die kreative Fantasie mittelständischer Unternehmen vor Ort, und das unerschütterliche Engagement und die Lebendigkeit der Zivilgesellschaft in all ihren Facetten.*

Aber vor Ort, ganz konkret in unseren Deutsch-Französischen Gesellschaften, in der Zivilgesellschaft allgemein auch, liegen die Potentiale, die geeignet sind, die Herausforderung anzunehmen, auf innovativen Wegen Europa wieder auf Schwung zu bringen und in Fahrt zu halten. Da kommt Deutschland und Frankreich eine besondere Aufgabe zu: Beispielgebender Motor für Europa zu sein. In diesem Sinne leisten die Deutsch-Französischen Gesellschaften dem „Franco-Allemand pour l'Europe“ seit Jahrzehnten kontinuierlich und unbeirrt gegen alles Unken Hilfestellung, bringen sie Zuversicht in von Resignation, Politikverdrossenheit und Europamüdigkeit befallenes Gemeindeleben und tragen nicht unwesentlich dazu bei den Frieden in Europa zu sichern.

Die DFG Kiel hat in ihrem 60. Gründungsjahr die Vorbereitung des Kongresses als Ausrichter in die Hand genommen. Das Team um Frau Dr. Mehdorn, unsere und Ihre Vizepräsidentin, und um Frau Dr. Annette De la Motte, Ihre Präsidentin, hat Großes geleistet.

Es ist Ihnen gelungen, Franzosen und Deutsche in einem Umfang zusammenzuführen, wie es in der Geschichte unserer VDFG – FAFA einmalig ist. Es ist Ihnen gelungen, Generationen übergreifend Menschen zu versammeln, die in den nächsten Tagen mit Engagement, Leidenschaft und gleichzeitig

kreativer Nüchternheit am interkulturellen Netz Europas spinnen wollen, die es nicht aufgeben zu glauben, dass allen Unkenrufen zum Trotz es sich lohnt und es geradezu unumgänglich ist, die Herausforderungen an Europa und vornehmlich an Deutschland und Frankreich als eigentliche Motoren dieser Union als einmalige Chance wahrzunehmen. Hier sind Menschen versammelt, Menschen, die Tag für Tag dort wirken, wo Europa wirklich geschieht, in unseren Städten und Kreisen, in unseren Gesellschaften und Vereinen, in den Deutsch-Französischen Gesellschaften unserer Vereinigung, unserer Fédération.

Gemeinsam haben wir den Kongress unter das Thema gestellt: *Europa interkulturell vernetzen – Herausforderung an die deutsch-französische Zivilgesellschaft*. Im Podium, in den Arbeitskreisen, während des Jugendsymposiums, welches nun doch, und dazu noch hochqualifiziert wie motiviert zustande gekommen ist, aber auch in unseren Mitgliederversammlungen klingt immer wieder dieser unser Auftrag an, den wir unter das Motto stellen:

*Promouvoir la coopération des Français et des Allemands
au service d'une Europe démocratique et solidaire*

*Als Deutsche und Franzosen kraftvoll zusammenarbeiten
im Dienst eines demokratischen und solidarischen Europas*

So lassen Sie uns denn in diese Tage hineingehen mit Freude und Zuversicht, in der Überzeugung, dass unser Tun, so klein und unscheinbar es auch bisweilen erscheinen mag, Stein um Stein das große Werk wachsen lässt.

Ich wünsche uns reiche Tage und kräftige Impulse.